Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue schöne Lieder

Das Zweite

Büttner & Winter

1858

Das Zweite. [Ein Jüngling ohne Geld.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1423107

Visual Library

Zunftzopf doch vor allen thut uns nicht den Gefallen; doch ist umsonst sein Schrei'n, er wackelt ganz allein.

Gespr.: Das kommt, weil die Zünftler wohl einen Zopf, aber keine Haare auf den Zähnen haben.

Da liegt der Hund begraben ꝛc.

5. Wann wird doch Rom verlassen einmal Napoleon? so fragt auf allen Gassen man sich in bangem Ton. Es ist Europa Frieden wohl nimmermehr beschieden, weil sich Italien quält, da ihm die Hauptstadt fehlt.

Gespr.: Ja, den Frieden in Europa will Frankreich auch gar nicht haben.

Da liegt der Hund begraben ꝛc.

6. Wann wohl der Streit zu Ende in dem Amerika? wo blutbefleckt die Hände, so fragt man fern und nah. Man sagt, dies blinde Wüthen zerstört des Landes Blüthen; das Morden ohne Grund bringt Alles auf den Hund!

Gespr.: Ja, aber die Kriegslieferanten ꝛc. ꝛc. wollen doch ihren kleinen Rebbes haben.

Da liegt der Hund begraben ꝛc.

7. Es lebte 'mal zu Zeiten ein komisch Ehepaar, die konnten sich nicht leiden, sie keilten sich sogar. Das Weib that täglich wüthen, sie ließ ihm keinen Frieden, brach nicht mit Schimpfen ab, bis er den Geist aufgab.

Gespr.: Nun kamen seine zahlreichen Gläubiger und forderten von der Frau das Geld; sie aber schrie: Was geht das mich an, geht zu meinem Manne! „Ja, wo ist denn der?" Da gehen Sie nur zum Holstenthor hinaus, auf dem Kirchhof da am Stadtgraben

Da liegt der Herr begraben ꝛc.

Das Zweite.

1. Ein Jüngling ohne Geld, Dem's an Bekanntschaft fehlt, Macht nobel und galant Den Damen hier bekannt, Daß er mit Zartgefühl Zum Eh'stand schreiten will. Er sucht in dieser Zeit Zur Gattin eine Maid. Sehr bescheiden sind die Wünsche, Die zur Heirath er bedingt;

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue schöne Lieder.

1. Ein Jüngling ohne Geld.
2. Der modige Weiberstand.
3. Der schöüe Heinrich.
4. Ja heirathen soll ich.

Das Erste.

1. Ein Jüngling ohne Geld, Dem's an Bekanntschaft fehlt, Macht nobel und galant Den Damen hier bekannt, Daß er mit Zartgefühl Zum Eh'stand schreiten will. Er sucht in dieser Zeit Zur Gattin eine Maid. Sehr bescheiden sind die Wünsche, Die zur Heirath er bedingt; Wenn sie nur ein klein Vermögen: Hunderttausend Thaler bringt. :,: Doch muß sie sanft wie eine Taube, Wie eine Rose frisch im Laube, Nicht zu groß und nicht zu klein, Von schlankem Wuchs jung und fein, muß sie sein. :,:

2. Die Hauptsach' ist dabei, Daß reizend hübsch sie sei, Mit blauem Augenpaar Und blondem Lockenhaar, Ihr Teint wie Elfenbein, Die Zähne marmorfein, Frisch ihre Lippen glüh'n, Die Wangen rosig blüh'n, Weiß wie Schnee die kleinen Hände, Ihre Arme klar und rund, Tanzend lustig ihre Füßchen, Küssendschön ihr Rosenmund. :,: Doch muß sie sanft wie eine Taube, ꝛc.

3. Mit Lust und Heiterkeit Zu tändeln stets bereit, Nie darf's ihr fallen ein Verdrießlich auch zu sein; Ihr Sprechen muß gewandt, Ihr Anstand höchst galant; Bescheiden und adrett, Ihr Umgang nicht kokett; Bildung muß ihr völlig eigen, Witz und Klugheit auch dabei, Und vor allen andern Dingen In der Keuschheit fehlerfrei. :,: Doch muß sie sanft wie eine Taube, ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg